



MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.

Erklärung der Münsterlandkreise und der Stadt Münster zur Zusammenarbeit in der Regionalentwicklung



MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.

MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.

Unser Münsterland ist eine gewachsene und prosperierende Region. Sie bietet den Menschen hohe Lebensqualität und gehört seit Jahren zu den führenden Wirtschaftsräumen in Deutschland mit regionsweit sehr niedrigen Arbeitslosenzahlen und einer überdurchschnittlich hohen Wachstumsdynamik der Wirtschaft, die die Region Münsterland trägt. Gemeinsame Wurzeln, Lebensweisen und Aktivitäten sowie kompakte Siedlungsstrukturen eingebettet in die Münsterländische Parklandschaft verbinden die Menschen in unserer Region und sorgen für eine ausgeprägte regionale Identität.

Diese gemeinsame Basis findet auch darin ihren sichtbaren Ausdruck, dass wir in vielen Themenfeldern eng zusammenarbeiten: Von der Wirtschaftsförderung über das Standortmarketing bis hin zu Tourismus und Kultur machen wir bereits seit langem gemeinsame Sache. Hier engagieren sich beispielsweise unter Federführung des Münsterland e. V. die Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Kreise und der Stadt Münster sowie weitere regionale Akteure in besonderem Maße.

Kurzum: Wir verfügen über eine langjährige Tradition gelebter Kooperation.

Über die genannten Themenfelder hinaus stehen die vier Münsterlandkreise und die Stadt Münster aber auch vor neuen Herausforderungen. Hierzu zählen beispielsweise die Weiterentwicklung des Mobilitätssystems, der Umgang mit dem Klimawandel und seinen Folgen, die Bewahrung der Münsterländer Parklandschaft oder auch die Zukunft des Wohnens in unseren Städten und Gemeinden. Wir arbeiten heute bereits jeweils in unseren eigenen Wirkungsbereichen intensiv an den Aufgaben, die sich hieraus ergeben. Die großen Zukunftsthemen eint jedoch, dass sie nicht an den Kreisgrenzen Halt machen und für unsere gesamte Region relevant sind. Wir sind deshalb davon überzeugt, dass wir gemeinsam als Region Münsterland mehr erreichen und solche Aufgaben noch zielgerichteter bewältigen können.

Hierfür wollen wir noch stärker zusammenarbeiten und unsere Kräfte bündeln, denn nur wenn wir gemeinsam die aktuellen und künftigen Herausforderungen angehen, wird die hohe Lebensqualität der Menschen in unserer Region auch in Zukunft gesichert und verbessert. Die Ergebnisse tragen somit auch dazu bei, unsere gemeinsame Marke Münsterland glaubwürdig erlebbar zu machen und zu stärken im Wettbewerb der Regionen.

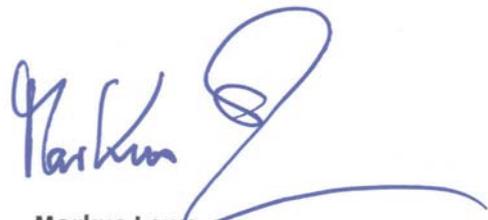
Gemeinsam können wir aber auch unsere Chancen besser nutzen: Die EU, der Bund und das Land NRW fordern bei der Vergabe von Fördermitteln und in Förderwettbewerben immer häufiger integrierte regionale Konzepte ein. Wenn wir künftig noch enger und strukturierter zusammenarbeiten, verbessern wir unsere Möglichkeiten, von solchen Förderangeboten zu partizipieren. Ein konkretes Ziel unserer intensiveren Zusammenarbeit besteht beispielsweise darin, bei einer erneuten Ausschreibung seitens des Landes Nordrhein-Westfalen für das Strukturförderprogramm REGIONALE als Münsterland gut vorbereitet an den Start zu gehen.

Damit unsere engere Zusammenarbeit gelingt, bauen wir eine dauerhafte, leistungsfähige und vor allem gemeinsame münsterlandweite Arbeitsstruktur auf. Dabei wirkt der Münsterland e. V. entsprechend seines Aufgabenportfolios aktiv mit und kann perspektivisch auch koordinierende Funktionen übernehmen. Mit der vorliegenden Erklärung regeln wir verbindlich, wie wir dies unter dem Leitmotto „MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.“ künftig gemeinsam gestalten wollen.

Die Bezirksregierung Münster hat den Entstehungsprozess der Erklärung eng begleitet und begrüßt die Initiative der Münsterlandkreise und der Stadt Münster ausdrücklich.



Dr. Olaf Gericke
Landrat des Kreises Warendorf
und Sprecher der Landrätekonzferenz



Markus Lewe
Oberbürgermeister
der Stadt Münster



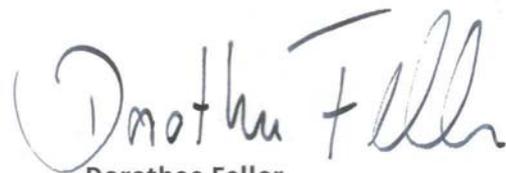
Dr. Kai Zwicker
Landrat des
Kreises Borken



Dr. Christian Schulze Pellengahr
Landrat des
Kreises Coesfeld



Dr. Klaus Effing
Landrat des
Kreises Steinfurt



Dorothee Feller
Regierungspräsidentin
Bezirksregierung Münster



Klaus Ehling
Vorstand des
Münsterland e. V.

WIR MACHEN GEMEINSAME SACHE.
HINTERGRUND. MOTIVATION. GRUNDSÄTZE. THEMEN.



MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.

HINTERGRUND: NEUE THEMEN ERFORDERN MEHR ZUSAMMENARBEIT.

In der Regionalentwicklung gewinnt die interkommunale und fachübergreifende Zusammenarbeit immer stärker an Bedeutung. Sie ist gekennzeichnet durch Freiwilligkeit, Flexibilität sowie ein hohes Maß an Kooperation und Konsensorientierung. Ein wesentlicher Grund liegt darin, dass die komplexen und häufig großräumigen Herausforderungen der Zukunft besser in Gemeinschaft bewältigt werden können – seien es die Auswirkungen des demografischen Wandels, der Klimawandel, die Gestaltung eines zukunftsfähigen Mobilitätssystems, die Bereitstellung bezahlbaren und passgenauen Wohnraumes, die Digitalisierung oder auch der Fachkräftemangel. Durch integrierte und ressortübergreifende Strategien können solche Herausforderungen effizienter und erfolgreicher bearbeitet werden.

Zu diesen Synergieeffekten kommen die Chancen hinzu, die sich durch engen Austausch, Wissenstransfer und das Lernen voneinander ergeben. Nicht zuletzt verlangen die EU, der Bund und das Land NRW immer häufiger integrierte Konzepte als Grundlage für die Vergabe von Fördermitteln.

In der Vergangenheit waren bereits mehrfach Förderwettbewerbe und -programme der Anlass dafür, sich in unserer Region überkommunal zusammenzuschließen. So fanden sich die Kreise Steinfurt und Warendorf sowie die Stadt Münster für die REGIONALE 2004 „Links und rechts der Ems“ temporär zusammen, während die REGIONALE 2016 ihren räumlichen Schwerpunkt in den Kreisen Borken und Coesfeld hatte.

Neben einer Vielzahl guter Projekte haben solche „Bündnisse auf Zeit“ vor allem auch der interkommunalen Zusammenarbeit generell wichtige Impulse gegeben. Dies zeigte sich in der gemeinsamen Arbeit an Zukunftsthemen, in der Einführung von neuen und fachgebietsübergreifenden Arbeitsformaten, in der Erprobung innovativer und modellhafter Lösungsansätze sowie im systematischen Erfahrungstransfer. Mit Auslaufen der Förderung wurden diese Kooperationen jedoch häufig nicht systematisch weitergeführt.

Ein Beispiel für eine dauerhaft verstetigte Kooperation zu Themen der informellen Regionalentwicklung in einem Teilraum des Münsterlandes ist die Stadtregion Münster.

Bereits im Jahr 2001 gegründet, hat dieser Zusammenschluss der Stadt Münster und ihrer Umlandkommunen in den letzten Jahren seine Kooperation organisatorisch und strukturell neu ausgerichtet sowie inhaltlich gefestigt. Seit Dezember 2018 arbeitet die Stadtregion Münster auf Basis eines gemeinsamen Kontraktes u. a. zu den Schwerpunktthemen Mobilität, Wohnen und Klimaschutz eng zusammen.

INFORMELLE REGIONALENTWICKLUNG

Die informelle Regionalentwicklung fördert insbesondere die wirtschaftliche, ökologische, soziale und kulturelle Entwicklung einer Region und betrachtet diese mit einem ganzheitlichen, ressortübergreifenden und strategischen Blick. Sie eruiert dazu aktuelle gesellschaftliche Fragen und Zukunftsherausforderungen, definiert hierfür Entwicklungsziele, erarbeitet Handlungskonzepte – zumeist unter Beteiligung verschiedener betroffener Akteure – und sorgt mit der Umsetzung konkreter Maßnahmen dafür, dass die Region nachhaltig „zukunftsfest“ aufgestellt ist und bleibt. Informell bedeutet dabei, dass die Aufgabe freiwillig, das heißt ohne konkreten gesetzlichen Auftrag, ausgeführt wird.

MOTIVATION: DARUM MACHEN WIR GEMEINSAME SACHE.

Die regionale Kooperation startet im Münsterland nicht bei null. Zu vielfältigen Themen wird in unterschiedlichsten Konstellationen bereits erfolgreich informell zusammengearbeitet – sei es in der Gesamtregion (z. B. durch den Münsterland e. V. im Markenaufbau „Münsterland“, Tourismusförderung, Fachkräftegewinnung, Innovationsmanagement, Existenzgründungsförderung, Regionale Arbeitsmarktpolitik, Regionale Kulturförderung, Klimaexpo usw.), in Teilräumen (z. B. Stadtregion Münster, diverse kommunale Kooperationen zu unterschiedlichen Themen) oder auch eingebettet in überregionale Strukturen (z. B. EUREGIO, MONT).

Bisher unzureichend ausgeprägt ist ein systematischer gesamtregionaler Blick auf solche heutigen und künftigen Themen der Regionalentwicklung jenseits der Wirtschafts-, Tourismus- und Kulturförderung, wie z. B. Daseinsvorsorge, Klimaschutz, Mobilität oder die Entwicklung der Kulturlandschaft, bei denen eine gemeinsame Bearbeitung auf Ebene des Münsterlandes für die Region Münsterland und die einzelnen Beteiligten Mehrwerte mit sich bringt.

Um diese Lücke zu schließen und um die Kooperation auf Münsterlandebene zu intensivieren, haben wir einen gemeinsamen Arbeitsprozess gestartet. Das Ziel bestand darin, eine **enge, strukturierte und dauerhafte Zusammenarbeit in der Regionalentwicklung** aufzubauen. Als zentrale Ergebnisse des Prozesses haben wir die erforderlichen Arbeitsstrukturen und die ersten Themen der interkommunalen Kooperation auf Ebene des Münsterlandes definiert.

Im Kern umfasst unser gemeinsames Tun insbesondere

- > die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Projekte,
- > die systematische gegenseitige Information über relevante Prozesse, Projekte und Initiativen,
- > die münsterlandweite Vernetzung von Akteuren und Institutionen,
- > die Vermeidung von Doppelstrukturen und Doppelarbeit und
- > die Verbesserung der Lobbyarbeit für das Münsterland.

Die vorliegende Erklärung bildet als Kooperationsvereinbarung den Rahmen unserer künftigen Zusammenarbeit ab. Auf dieser Grundlage schaffen wir im Münsterland eine dauerhafte, stabile und effiziente Struktur, um den Herausforderungen der Zukunft besser begegnen und unsere Chancen als Region optimal nutzen zu können. Hierzu zählt auch, auf künftige Förderaufträge wie beispielsweise zu einer neuen REGIONALE, flexibel und effektiv reagieren zu können. Perspektivisch zählt deshalb auch die Vorbereitung einer regionalen Gesamtstrategie u. a. als Basis für entsprechende Bewerbungen zu den künftigen gemeinsamen Aufgaben.

GRUNDSÄTZE: DAS KENNZEICHNET UNSERE ZUSAMMENARBEIT.

Alle gemeinsamen Aktivitäten bringen einen möglichst hohen **Nutzen und Mehrwert** mit sich. Dieser kann von der Ebene der einzelnen Städte und Gemeinden bis zum gesamtregionalen Maßstab reichen.

Unsere Zusammenarbeit ist durch **Offenheit und Flexibilität** geprägt. Wir streben an, eine möglichst hohe Flächendeckung in der Region zu erzielen, es muss sich aber nicht jeder Kreis, jede Stadt und jede Gemeinde oder jede Institution in jedem Einzelfall einbringen. Abhängig von den jeweiligen Themen können sich räumlich oder strukturell geeignete Partnerschaften bilden, die zeitlich begrenzt gemeinsame Prozesse und Projekte vorantreiben.

Informelle Regionalentwicklung ist grundsätzlich von **Freiwilligkeit** geprägt und unserem gemeinsamen Tun liegt keine gesetzliche Verpflichtung zu Grunde. Demzufolge steht es auch nicht in Konkurrenz zur formalen Regionalplanung und den damit verbundenen Arbeits- und Entscheidungsstrukturen (u. a. Regionalrat). Gleichwohl können im Rahmen unserer gemeinsamen Arbeit Ergebnisse entstehen, die in der Folge in formale Planungsverfahren einfließen.

Der **Informations- und Wissenstransfer** – das „voneinander Wissen“ und „voneinander Lernen“ – spielt in unserer Zusammenarbeit eine zentrale Rolle, damit die Region sich selbst im Blick behält und das Münsterland als Ganzes auch von den Erfahrungen in Teilräumen profitieren kann.

Wichtigen Richtungsentscheidungen geht eine breite **Meinungsbildung** innerhalb der Region voran, um Relevanz, Passgenauigkeit und Akzeptanz zu gewährleisten.

Die Zusammenarbeit in der informellen Regionalentwicklung wird von den Münsterlandkreisen und der Stadt Münster vorangetrieben. Die Kreise verstehen sich als Partner und Dienstleister für die kreisangehörigen **Städte und Gemeinden**. Deshalb liegt großes Gewicht auf deren aktiver Einbindung. Diese erfolgt durch die Einbindung von Vertreter/innen der Bürgermeisterkonferenzen der Münsterlandkreise im Steuerungsgremium („Erweiterte Landrätekonferenz“), entsprechend der jeweiligen Kooperations-themen in der konkreten Projektarbeit sowie im Zuge der gemeinsamen Aktualisierung von zu bearbeitenden Themenschwerpunkten. So ist auch gewährleistet, dass die sich verändernden örtlichen Lebensbedingungen und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger angemessen einfließen.

Eine erfolgreiche Regionalentwicklung kann nur in enger **Zusammenarbeit mit vielen Institutionen** und Akteuren innerhalb und außerhalb der Region gelingen. Mit diesen soll ein stetiger Austausch gepflegt werden. Mehr noch: Sie sollen aktiv in die Prozesse und Projekte eingebunden werden, um Mehrwert für möglichst viele der Beteiligten zu generieren.

Diese Erklärung bleibt keine Momentaufnahme, denn **Dauerhaftigkeit und Kontinuität bei stetiger Aktualisierung** ist ein Kernelement unserer Zusammenarbeit. Wir werden die Rahmenbedingungen unserer regionalen Kooperation im Hinblick auf die gemeinsam zu bearbeitenden Themen stetig fortschreiben. So stellen wir sicher, dass wir neue für das Münsterland relevante Themen frühzeitig identifizieren und gemeinsam zielgerichtet bearbeiten können.

THEMEN: DIE INHALTE FÜR UNSERE ZUSAMMENARBEIT.

Es gibt eine große Vielfalt von Themen, die für eine gemeinsame Bearbeitung auf Ebene der Region grundsätzlich in Frage kommen. Zu viele gleichzeitig zu vertiefen, würde allerdings eine echte Zusammenarbeit gleich zu Beginn überfordern. Außerdem werden zahlreiche Themen in der Region bereits umfassend bearbeitet. Deshalb haben wir in einem kriteriengestützten Auswahlprozess aus der Vielfalt möglicher Kooperationsthemen drei Aufgabenstellungen herausgefiltert, bei denen ein hoher Mehrwert einer gemeinsamen Bearbeitung auf regionaler Ebene zu erwarten ist und die sich besonders für den Einstieg in die Kooperation eignen.

Die drei ausgewählten Startthemen sind:

- > Klimaschutz und Klimafolgenanpassung im Münsterland
- > Schnelle Fahrradmobilität im Münsterland
- > Zukunftsfähiges Wohnen im Münsterland

Zudem haben wir zwei weitere potenziell geeignete Themen identifiziert, die jedoch aus Kapazitätsgründen zunächst zurückgestellt werden:

- > Zukunftsfähige Versorgung (speziell Gesundheit, Nahversorgung, digitale Infrastruktur)
- > Münsterländer Parklandschaft der Zukunft

Das ist dabei wichtig:

- > Der Kanon der Startthemen erscheint möglicherweise zunächst überraschend, da er nicht zwingend deckungsgleich mit den Herausforderungen ist, die in der öffentlichen Diskussion gemeinhin als die „wichtigsten“ oder die „drängendsten“ für das Münsterland benannt werden. Dies hängt mit dem zugrundeliegenden Auswahlprozess zusammen. Dessen Kriterien bilden Aspekte wie „Dringlichkeit“ und „Machbarkeit“ ebenso ab wie die Frage, ob bei einem Thema eine „Lücke“ in der Bearbeitung besteht oder ob es bereits von vielen Institutionen und Akteuren intensiv bearbeitet wird. Dies ist beispielsweise in den Themenfeldern „Wirtschaft“, „Fachkräftegewinnung“ oder „Tourismus“ der Fall.
- > Die Startthemen erscheinen zudem aus operativer Perspektive gut dafür geeignet, die neuen regionalen Arbeits-, Entscheidungs- und Beteiligungsstrukturen aufzubauen und in der praktischen Arbeit zu erproben, da es bereits interkommunale Ansätze gibt.
- > Die informelle Regionalentwicklung im Münsterland ist auf Dauer angelegt. Deshalb handelt es sich bei den Startthemen nicht um einen abgeschlossenen Katalog. Im Laufe der Zusammenarbeit werden neue Themen hinzukommen und das Themenspektrum unserer Kooperation wird sich kontinuierlich verändern. Um dies zu ermöglichen, werden wir auf regionaler Ebene stetig neue Themen aufspüren, bei denen die Bearbeitung auf Ebene der Region Mehrwerte erwarten lässt.

UNSER ANSPRUCH: MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.

Das Münsterland unternimmt unter Leitung des Münsterland e. V. seit 2017 einen umfassend angelegten Markenbildungsprozess. Im Rahmen dieses Prozesses ist es wichtig, als Region die neue Marke langfristig nach innen und außen zu positionieren. Hierfür muss die Marke Münsterland glaubhaft mit Leben gefüllt und durch möglichst viele Akteure im Münsterland „gelebt“ werden. Dies kann auf Dauer besonders gut gelingen, wenn auch die Regionalentwicklung sich gezielt mit dem Markenversprechen auseinandersetzt und es als strategische Maxime im Auge behält. So setzt die im Markenbildungsprozess gefundene Positionierung des Münsterlandes einen wichtigen Rahmen für die künftige gemeinsame Regionalentwicklung. Gleichzeitig zahlen die in der informellen Regionalentwicklung gemeinsam verfolgten Themen und Projekte bei Beachtung der Markenpositionierung auf die Marke Münsterland ein.

Ein zentrales Ergebnis des Markenbildungsprozesses für das Münsterland ist ein neuer Claim für das Regionalmarketing: „DAS GUTE LEBEN.“. Er bringt auf den Punkt, wie das Leben und das Lebensgefühl im Münsterland ist: grün und bunt, kultiviert, modern, voller Gemeinschaft und Herz. Das Münsterland steht für ein besonderes Lebensgefühl und für hohe Lebensqualität in Stadt und Land. Der neue Claim fasst die Möglichkeiten und Stärken der Region zusammen und beinhaltet zwei Botschaften: Die Region bietet sowohl die Möglichkeit, von der heutigen hohen Lebensqualität im Münsterland zu profitieren als auch das zukünftige gute Leben in der Region aktiv zu gestalten.

Obwohl die drei Startthemen inhaltlich breit gefächert sind, passt das Gesamtpaket sehr gut unter das Dach des neuen Claims für die Region. Denn die neue Strategie für eine gemeinsame Regionalentwicklung trägt mit den drei Startthemen und weiteren, die in der Zukunft folgen werden, dazu bei, das gute Leben für die Menschen im Münsterland für die Zukunft zu sichern und weiter zu entwickeln, indem regionale Herausforderungen gemeinsam gemeistert und Chancen gemeinsam genutzt werden.

SO ARBEITEN WIR ZUSAMMEN.
ORGANISATION.



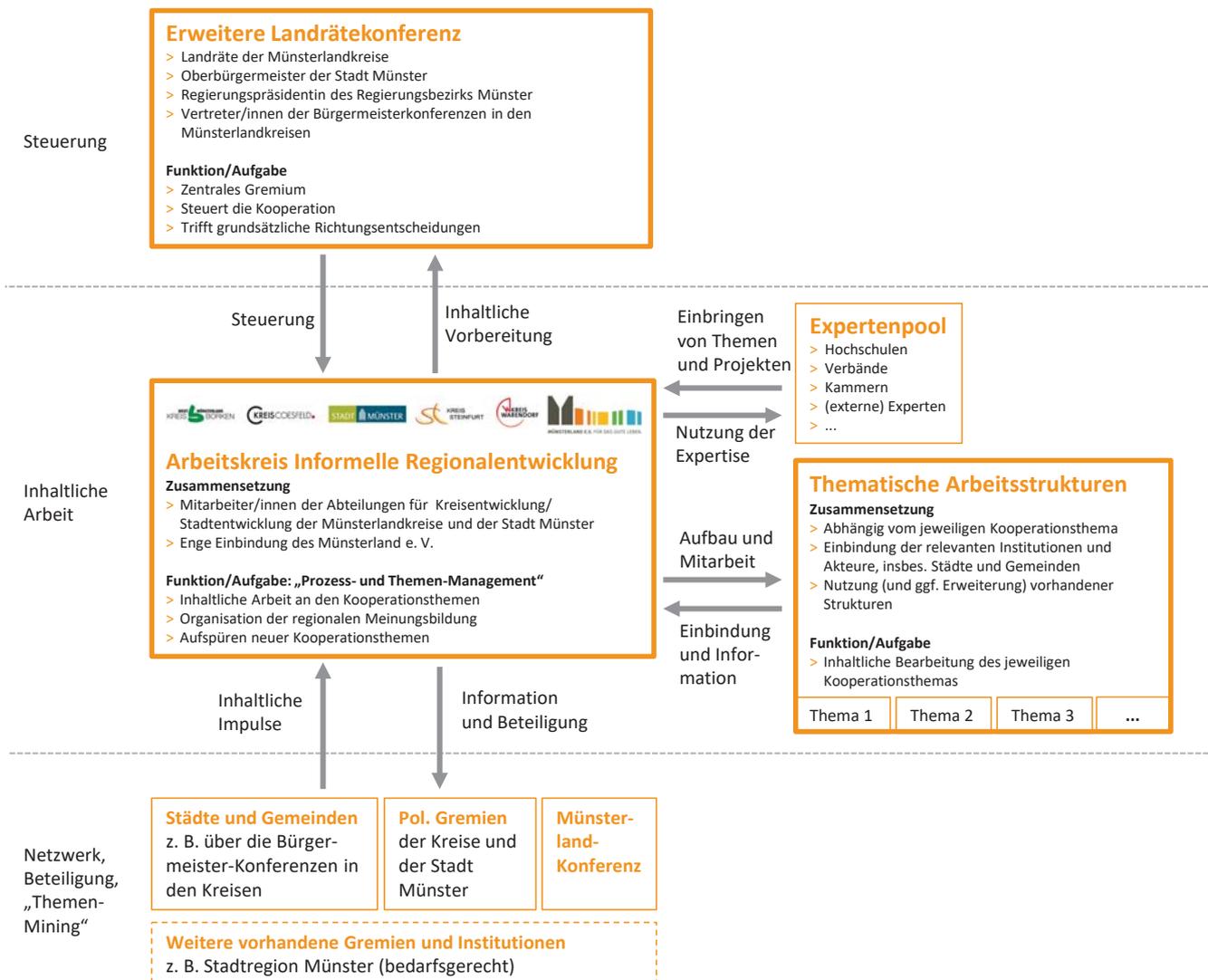
MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.

ARBEITSSTRUKTUR

Die Arbeit im Kontext der informellen Regionalentwicklung zielt darauf ab, im Münsterland das gemeinsam zu tun, was auf diese Weise besser geht und einen Mehrwert für die Region verspricht. Die Zusammenarbeit erfolgt auf freiwilliger Basis, benötigt aber gleichwohl ein hohes Maß an Verbindlichkeit und Verlässlichkeit. Dies wird durch eine passgenaue Organisationsstruktur gewährleistet, die leistungsfähig genug ist, um die anspruchsvollen Aufgaben der Zukunftsentwicklung der Region bewältigen zu können. Gleichzeitig soll sie aber auch so schlank und effizient wie möglich sein. Doppelstrukturen werden dabei konsequent vermieden, indem die neue Arbeitsstruktur eng mit den bereits vorhandenen Strukturen verknüpft ist, die ggf. in ihrer Funktion oder regional-räumlichen Wirkungsweise erweitert werden.

Bei aller Straffheit und Effizienz ist es wichtig, die Ebene der kreisangehörigen Städte und Gemeinden und bereits vorhandene kommunale Bündnisse wie z. B. die Stadtregion Münster umfassend einzubinden. Denn vor allem auf der lokalen Ebene soll die verstärkte Zusammenarbeit auf regionaler Ebene ihren Mehrwert und Nutzen entfalten.

Die regionale Entwicklungsorganisation Münsterland e. V. wirkt entsprechend ihres Aufgabenportfolios aktiv mit und kann perspektivisch auch koordinierende Funktionen übernehmen.



Steuerung: Erweiterte Landrätekonzferenz

Die Steuerung des münsterlandweiten Regionalentwicklungsprozesses obliegt der sogenannten „Erweiterten Landrätekonzferenz“. Sie trifft grundsätzliche Beschlüsse und Richtungsentscheidungen im Hinblick auf die Bearbeitung von Themen der Regionalentwicklung im Münsterland durch die Kreisentwicklungen und die Stadtentwicklung Münster. Mitglieder der Erweiterten Landrätekonzferenz sind die Landräte der vier Münsterlandkreise, der Oberbürgermeister der Stadt Münster, Vertreter/innen der Bürgermeisterkonferenzen in den Münsterlandkreisen sowie die Regierungspräsidentin der Bezirksregierung Münster mit beratender Stimme. Der Vorsitz sowie die Sprecherfunktion der Landrätekonzferenz liegt bei einem der Münsterlandkreise bzw. bei der Stadt Münster, derzeit beim Kreis Warendorf. Die Beiträge zu den turnusmäßigen Sitzungen der Landrätekonzferenz werden durch den Arbeitskreis Informelle Regionalentwicklung inhaltlich vorbereitet und begleitet. Dies umfasst auch die vorgelagerte Abstimmung mit weiteren Akteuren, insbesondere den Städten und Gemeinden des Münsterlandes.

Geschäftsführung: Arbeitskreis Informelle Regionalentwicklung

Dem Arbeitskreis Informelle Regionalentwicklung gehören Mitarbeiter/innen der Stadt Münster (Stadtentwicklung), der vier Münsterlandkreise (Kreisentwicklung) sowie ein/e Vertreter/in des Münsterland e. V. an. Die zentrale Aufgabe des Arbeitskreises besteht darin, die Prozesse und Projekte im Kontext der Informellen Regionalentwicklung auszugestalten. Vor diesem Hintergrund obliegen dem Arbeitskreis vielfältige Aufgaben der inhaltlichen und operativen Gestaltung des Prozesses. Hierzu zählen u. a.

- > Inhaltliche Arbeit an den Kooperationsthemen der Region
- > Konzeption und Umsetzung von Projekten und Prozessen der Regionalentwicklung im Münsterland
- > Kontinuierliches Aufspüren neuer für die Region relevanter Kooperationsthemen
- > Inhaltliche Vorbereitung der Beiträge für die Sitzungen der Landrätekonzferenz
- > Zusammenführung von Überblickswissen über laufende Prozesse in der Region
- > Einwerben von Fördermitteln für Projekte und Prozesse im Münsterland
- > Federführung bei der Teilnahme der Region an Förderwettbewerben (z. B. REGIONALEN)
- > Öffentlichkeitsarbeit zur informellen Regionalentwicklung im Münsterland
- > Überregionale Vernetzung

Darüber hinaus spielt der Arbeitskreis eine zentrale Rolle bei der systematischen Einbindung der lokalen Ebene in die regionalen Prozesse sowie bei der Organisation der regionalen Meinungsbildung durch die Vorabstimmung von Themen und Vorgehensweisen mit den entsprechenden Institutionen und Akteuren. Die Mitglieder des Arbeitskreises sind hierfür erste Ansprechpartner in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Einbindung der kreisangehörigen Städten und Gemeinden sowie bestehender Kooperationsräume und -strukturen wie z. B. der Stadtregion Münster (siehe Kapitel „Netzwerk und Beteiligung“).

Expertise und Impulse: Expertenpool

Das Münsterland verfügt dank seiner vielfältigen Institutionen wie z. B. den Hochschulen, den Kammern, den Verbänden oder dem Münsterland e. V. über eine umfassende fachliche Expertise, die für Prozesse und Projekte der informellen Regionalentwicklung relevant ist. Der Arbeitskreis Informelle Regionalentwicklung nutzt diese Expertise systematisch und bindet sie themenbezogen und bedarfsgerecht in seine inhaltliche Arbeit ein. Auch das Fachwissen externer Experten wird bei Bedarf gezielt genutzt. Zudem beteiligen sich die regionalen Institutionen selbst aktiv an der regionalen Zusammenarbeit, indem sie an der Bearbeitung von Themen mitwirken und mit ihrer spezifischen fachlichen Perspektive neue Zukunftsthemen und Lösungsansätze in die Kooperation einspeisen.

Operative Arbeit: Thematische Arbeitsstrukturen

In der informellen Regionalentwicklung im Münsterland arbeitet die Region an wechselnden Themen zusammen, bei denen das gemeinsame Tun einen Mehrwert für die beteiligten Partner mit sich bringt. Für die gemeinsame Arbeit an diesen Themen werden jeweils geeignete Arbeitsstrukturen gebildet. Die hierfür jeweils thematisch und fachlich relevanten Institutionen und Akteure aus der Region werden dabei eingebunden (je nach Thema z. B. Städte und Gemeinden, Hochschulen, Verbände, Kammern, EUREGIO, Stadtregion Münster).

Jedes Kooperationsthema hat seine eigene Arbeitsstruktur, die zu Beginn der Zusammenarbeit durch die Kooperationspartner festgelegt wird. Dabei kann auch auf geeignete vorhandene Arbeitsstrukturen aufgesetzt werden, um Vorerfahrungen zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden. Der Arbeitskreis Informelle Regionalentwicklung unterstützt die thematischen Arbeitsstrukturen insbesondere beim Aufbau sowie – wenn erforderlich und im Rahmen seiner Möglichkeiten – bei der operativen Arbeit (z. B. Veranstaltungen, Inputs, Best Practice, Aufrufe, Einwerben von Fördermitteln für Prozesse). Durch systematischen Austausch wird sichergestellt, dass der Arbeitskreis Informelle Regionalentwicklung umfassend über die inhaltliche Arbeit in den thematischen Arbeitsstrukturen informiert ist und damit für die Verbreitung der Informationen in den internen Strukturen sowie in die Öffentlichkeit sorgen kann.

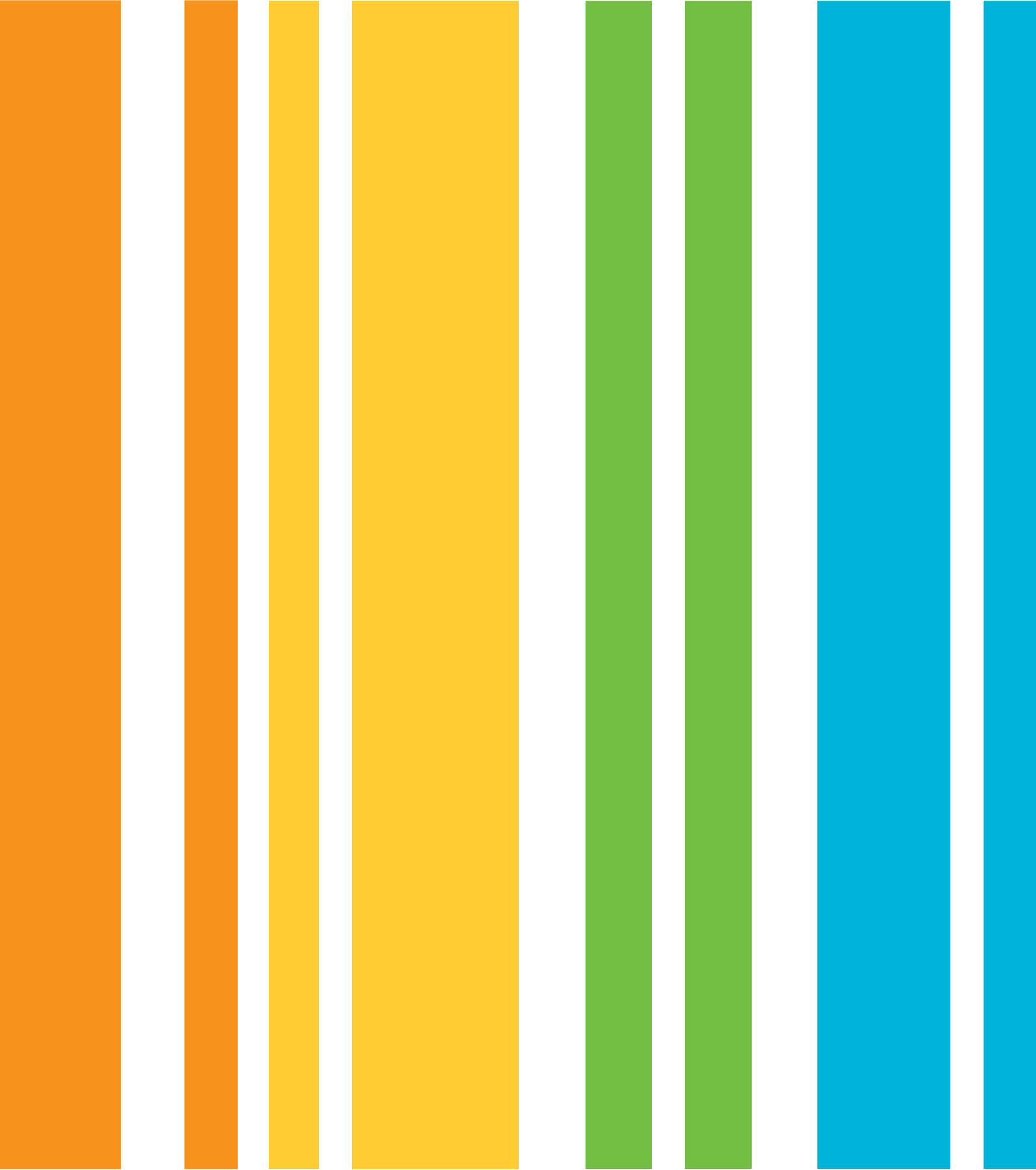
NETZWERK UND BETEILIGUNG

Erfolgreiche Prozesse der informellen Regionalentwicklung leben in besonderem Maße von Transparenz, offener Kommunikation und breiter Beteiligung. Vor diesem Hintergrund spielt der Arbeitskreis Informelle Regionalentwicklung künftig eine wichtige Rolle als zentrale Informationsschnittstelle und -verteiler. Ihm obliegt die Aufgabe, den Informationsfluss in die Region sicherzustellen und im Sinne eines „Themen-Minings“ auch systematisch neue inhaltliche Impulse für die Kooperation aufzunehmen. Um dies zu gewährleisten, binden die Mitglieder des Arbeitskreises die vorhandenen Strukturen und Gremien in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen intensiv ein. Hierzu zählen insbesondere die kreisangehörigen Städte und Gemeinden z. B. über die dortigen Bürgermeisterkonferenzen, die politischen Gremien der Stadt Münster und der Münsterlandkreise sowie ggf. weitere vorhandene Gremien, Institutionen und Strukturen.

Regionales Netzwerktreffen

Eine systematische gemeinsame informelle Regionalentwicklung im Münsterland lebt davon, dass die zentralen Akteure der Region aus Politik und Verwaltung von Kreisen, Städten und Gemeinden, aus Institutionen, Kammern und Verbänden über die laufenden Prozesse und die Fortschritte in der Kooperation informiert sind. Dabei spielt auch der Austausch über aktuelle und kommende Themen mit Relevanz für die Region eine zentrale Rolle, um kontinuierlich neue Gemeinschaftsthemen einzubringen und immer wieder zur gemeinsamen Gestaltung der Zukunft des Münsterlandes zu motivieren.

Um hierfür eine Gelegenheit zu schaffen, kann perspektivisch ein regelmäßiges regionales Netzwerktreffen etabliert werden. Ein Vorbild hierfür ist die „ZukunftsLANDpartie“, die während der Laufzeit der REGIONALE 2016 im westlichen Münsterland eine jährliche Plattform für das Kennenlernen und den Austausch der zentralen Akteure aus Politik, Gremien und Projekten bildete. Der Teilnehmerkreis des regionalen Netzwerktreffens soll die zentralen Akteure und Gestalter der Region beinhalten. Dabei werden auch bereits vorhandene Formate wie z. B. die Münsterland-Konferenz der Bezirksregierung Münster eingebunden.



MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Anlage:

STARTTHEMEN. DAMIT FANGEN WIR AN.

Erklärung der Münsterlandkreise und der Stadt Münster zur Zusammenarbeit in der Regionalentwicklung



MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.

Startthemen. Damit fangen wir an.

Es gibt eine große Vielfalt von Themen, die für eine gemeinsame Bearbeitung auf Ebene der Region grundsätzlich in Frage kommen. Zu viele gleichzeitig zu vertiefen, würde allerdings die Zusammenarbeit gleich zu Beginn überfordern. Außerdem werden zahlreiche Themen in der Region bereits umfassend bearbeitet.

Vor diesem Hintergrund wurden in einem Auswahlprozess aus der Vielfalt möglicher Kooperationsthemen drei Aufgabenstellungen herausgefiltert, bei denen ein hoher Mehrwert einer gemeinsamen Bearbeitung auf regionaler Ebene zu erwarten ist und die sich besonders für den Einstieg in die Kooperation eignen.

Die drei ausgewählten Startthemen sind:

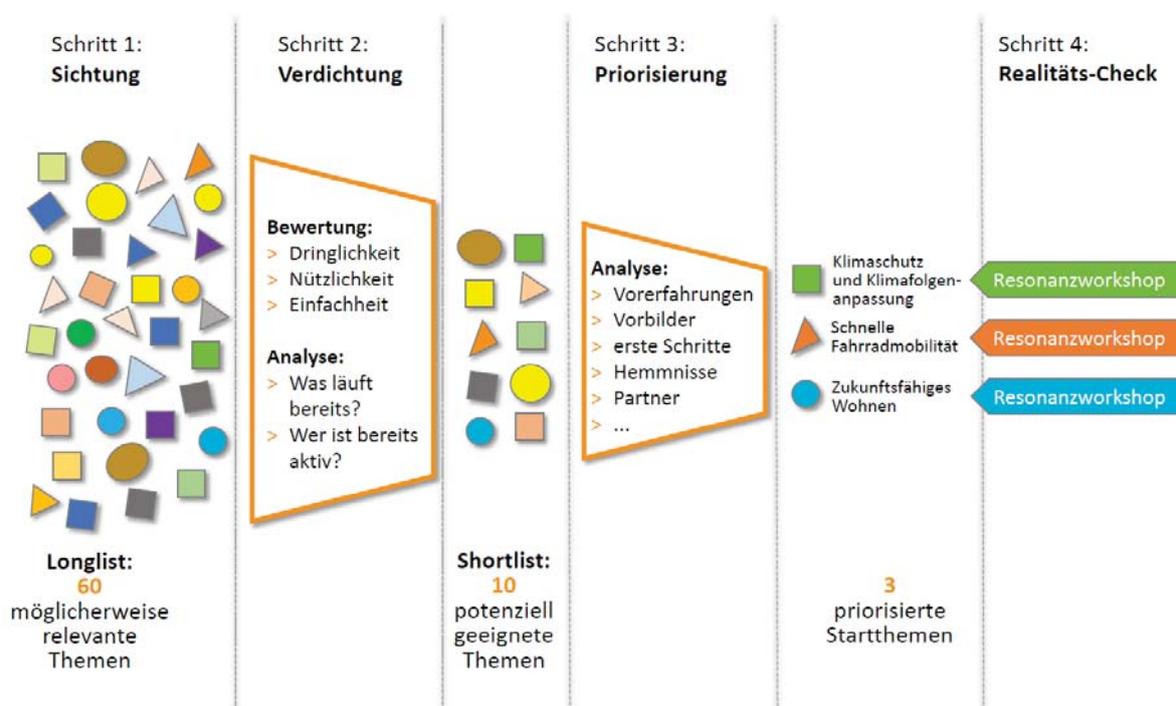
- > **Klimaschutz und Klimafolgenanpassung im Münsterland**
- > **Schnelle Fahrradmobilität im Münsterland**
- > **Zukunftsfähiges Wohnen im Münsterland**

Das vorliegende Dokument beschreibt den Prozess der Themenauswahl und gibt in knappen Arbeitspapieren inhaltliche Einblicke in jedes der drei Themen.

Auswahl der Startthemen

Bei der Auswahl der Startthemen stand im Mittelpunkt, dass durch die regionsweite gemeinsame Bearbeitung ein hoher Nutzen und Mehrwert für das Münsterland zu erwarten ist. Um Doppelstrukturen zu vermeiden, war dabei auch zu berücksichtigen, ob ein Thema bereits in ausreichendem Umfang von Akteuren im Münsterland bearbeitet wird oder ob es eine konkrete „Lücke“ im vorhandenen System gibt.

Vor diesem Hintergrund erfolgte die Auswahl der Startthemen im Rahmen eines mehrschrittigen Verfahrens:



Schritt 1: Sichtung

Ziel: Sammlung einer möglichst großen Vielfalt potenzieller Kooperationsthemen

Tätigkeit: Zusammenstellung der Themen, die aktuell und perspektivisch bei den Münsterlandkreisen und der Stadt Münster sowie bei weiteren zentralen Akteuren der Region auf der Tagesordnung stehen

Methode: Einzelgespräche mit zentralen Akteurinnen und Akteuren bei den Münsterlandkreisen und der Stadt Münster sowie weiteren für die Gesamtregion relevanten Institutionen

Ergebnis: Liste von ca. 60 Themen („Longlist“) mit potenziell relevanten Themen für eine gemeinsame strategische Herangehensweise auf Ebene der Region

Schritt 2: Verdichtung

Ziel: Reduzierung der Vielfalt möglicher Themen für die gemeinsame informelle Regionalentwicklung auf eine praktikable Größenordnung („Shortlist“)

Tätigkeit: Bewertung und Gewichtung der Themen

Methode: Bewertung aller potenziellen Kooperationsthemen der „Longlist“ durch den Arbeitskreis hinsichtlich dreier Kriterien:

- > Dringlichkeit: Relevanz und Druck des jeweiligen Themas für eine gemeinsame Bearbeitung auf Ebene der Region, z. B. auf Grund von aktuellem oder zukünftig absehbarem Handlungsdruck, der allein nicht bewältigt werden kann o. ä.
- > Nützlichkeit: Konkreter Nutzen, der durch eine gemeinsame Bearbeitung des jeweiligen Themas auf Ebene der Region zu erwarten ist, z. B. durch Synergieeffekte, Arbeitersparnis, bessere Aufgabenerledigung o. ä.
- > Einfachheit: „Leichtgängigkeit“ des jeweiligen Themas für eine gemeinsame Bearbeitung auf Ebene der Region, z. B. durch hohe politische Zustimmungsfähigkeit, gute Steuerungsmöglichkeiten, leicht und schnell erzielbare Erfolge o. ä.

Um Doppelstrukturen zu vermeiden und thematische Lücken zu identifizieren, wurde darüber hinaus analysiert, welche Akteure in den jeweiligen Themenfeldern bereits aktiv sind und welche Aktivitäten und Prozesse bereits laufen.

Ergebnis: Reduzierung der „Longlist“ auf eine „Shortlist“ mit ca. zehn Themen, die für den Einstieg in die gemeinsame strategische Herangehensweise auf Ebene der Region vielversprechend erscheinen.

Schritt 3: Priorisierung

Ziel: Weitere Reduzierung der „Shortlist“ auf drei Themen, die sich besonders für den Einstieg in eine münsterlandweite Bearbeitung eignen

Tätigkeit: Vertiefte Analyse

Methode: Priorisierung der Themen der „Shortlist“ auf Basis einer Analyse u. a. anhand der folgenden Aspekte: Vorerfahrungen in der Region, mögliche Vorbilder, mögliche konkrete erste Schritte, mögliche Hemmnisse, einzubindende Partner

Ergebnis: Drei priorisierte Startthemen

- > Klimaschutz und Klimafolgenanpassung im Münsterland
- > Schnelle Fahrradmobilität im Münsterland
- > Zukunftsfähiges Wohnen im Münsterland

Zwei aus Kapazitätsgründen zunächst zurückgestellte „Reservethemen“

- > Zukunftsfähige Versorgung (speziell Gesundheit, Nahversorgung, digitale Infrastruktur)
- > Münsterländer Parklandschaft der Zukunft

Schritt 4: Realitäts-Check

Ziel: Abgleich mit der regionalen Praxis

Tätigkeit: Präsentation und Diskussion der Zwischenergebnisse

Methode: Durchführung von jeweils einem Resonanzworkshop je Startthema im September 2019 mit Experten und Praktikern aus der Region (u. a. aus den Städten und Gemeinden), offene Diskussion an Hand von drei Kernfragen:

- > Worauf baut die Region beim jeweiligen Thema auf?
- > Wo kann der Mehrwert einer gemeinsamen Bearbeitung des Themas auf Ebene der Region liegen? Welche gemeinsame Vision sollte dabei handlungsleitend sein?
- > Wie könnten die ersten Schritte des gemeinsamen Handelns mit Blick auf das jeweilige Thema konkret aussehen?

Ergebnis: Die drei Workshops haben die bisherige Einschätzung bestätigt, dass es sich bei den drei priorisierten Startthemen im Prinzip um geeignete Themen handelt, um in die systematische regionale Kooperation zu informellen Themen einzusteigen. Darüber hinaus wurden zahlreiche konkrete Hinweise und Anregungen eingespeist, die in die weitere Konkretisierung der drei Startthemen einfließen.

KURZFASSUNG

Das vorliegende Papier dient dazu, die Relevanz und Reichweite des Startthemas „Klimaschutz und Klimafolgenanpassung im Münsterland“ knapp und anschaulich darzustellen. Auch zentrale Hinweise der Teilnehmenden am Resonanzworkshop am 20. September 2019 in Greven sind enthalten.

ACHTUNG: Es handelt sich nicht um ein abgestimmtes Endprodukt, sondern um ein Arbeitspapier zur Annäherung an das Thema!

Startthema

Klimaschutz und Klimafolgenanpassung im Münsterland

Stand: 17. März 2020

1. Ausgangssituation
2. Ziele und Mehrwert der gemeinsamen Arbeit auf Ebene der Region
3. Vision: Das wollen wir im Münsterland in zehn Jahren erreicht haben.

1. Ausgangssituation

Die Hitzesommer der beiden letzten Jahre 2018 und 2019 sind noch in frischer Erinnerung. Mit ihren hohen Durchschnittstemperaturen zählen die beiden Jahre zu den wärmsten je im Münsterland gemessenen. Zugleich waren es sehr trockene Jahre. Dabei handelt es sich nicht um ein kurzfristiges Phänomen, denn der langfristige Trend zeigt, dass sich seit Beginn der Wetteraufzeichnungen die besonders warmen Jahre im 21. Jahrhundert konzentrieren. Der Klimawandel schreitet voran. Es gilt, ihm mit Maßnahmen des Klimaschutzes ebenso wie mit Maßnahmen der Klimafolgenanpassung zu begegnen, um seine Auswirkungen abzumildern.

Es ist zu erwarten, dass extreme Wetterereignisse wie Starkregen, Stürme, Hitzewellen und Trockenperioden künftig häufiger auftreten. Dies hat direkte Auswirkungen auf zahlreiche Themen wie beispielsweise den Hochwasserschutz, die Arbeit der Feuerwehr, die Gesundheitsvorsorge, das Stadtklima oder auch die Bewässerung in der Landwirtschaft. Es bedarf daher in vielen Themenfeldern konkreter Konzepte zur gezielten Anpassung an die Folgen des Klimawandels, um die Widerstandsfähigkeit der Strukturen zu erhöhen und die Risiken der Auswirkungen des Klimawandels zu vermindern.

Der hier auf der Klimafolgenanpassung liegende Fokus ist keine Alternativstrategie, sondern eine Ergänzung zum Umgang mit dem Klimawandel! Es ist zu betonen, dass weiterhin effiziente Maßnahmen zum Klimaschutz umgesetzt werden müssen, um die Folgen des Klimawandels so gering wie möglich zu halten.

Im Münsterland gibt es bereits vielfältige Aktivitäten in Sachen Klimaschutz auf unterschiedlichen Maßstabsebenen. Im Hinblick auf die Klimafolgenanpassung sind die Aktivitäten noch ausbaufähig – bei gleichzeitig zunehmendem Handlungsdruck. Extreme Wetterereignisse machen nicht an kommunalen Grenzen halt und die Herausforderungen vor Ort ähneln sich vielfach. Deshalb ist die Klimafolgenanpassung ein Thema mit hohem Nutzen einer Bearbeitung auf überörtlicher Ebene, die bislang häufig noch unterrepräsentiert ist. Es bietet zudem viel Raum für Teilprojekte in vielfältigen Themenfeldern wie Hochwasserschutz, ganzheitliches Flussgebietsmanagement, Stadtklima, Feuerwehr und Katastrophenschutz, Gesundheitsversorgung oder auch Landwirtschaft und Grundwassermanagement.

2. Ziele und Mehrwert der gemeinsamen Arbeit auf Ebene der Region

Mehrwert

- > Mehrwert für eine enge münsterlandweite Zusammenarbeit: Das Münsterland ist eine einheitliche klimatische Großlandschaft (Gewässer, Grundwasserkörper etc.) mit vergleichbaren Herausforderungen.
- > Gleiche Herausforderungen miteinander bearbeiten: Erhöhung der Wirksamkeit von Maßnahmen durch abgestimmte und gemeinsame Herangehensweise
- > Synergieeffekte nutzen und Kosteneffizienz von Aktivitäten steigern
- > Schnittstellen zu anderen Räumen und Themen erkennen und systematisch bearbeiten
- > Sensibilisierung der handelnden Akteure und der Gesellschaft
- > Stärkung der Wirksamkeit/Selbstverpflichtung von Zielen durch münsterlandweiten Konsens (z. B. 100% Energieautarkie, CO₂-Neutralität)
- > Optimale Vorsorge durch die Entwicklung geeigneter Anpassungskonzepte auf regionaler Ebene sowie deren Umsetzung vor Ort

Image

- > Bessere inner- und außerregionale Wahrnehmung der Klimaaktivitäten und dadurch mehr Motivation zur Beteiligung
- > Positive Imagewirkung durch Profilierung des Münsterlandes als „Klima-Region“

Lobbyarbeit

- > Bessere regionale Vernetzung hinsichtlich Fördermöglichkeiten z. B. zur Durchführung von Modellvorhaben
- > Durch regionalen Konsens verbesserte Möglichkeiten, wichtige Akteure zu erreichen und sie noch besser in Prozesse zu integrieren
- > Optimierung der Lobbyarbeit im Hinblick auf politische und finanzielle Unterstützung seitens der Landesregierung und des Bundes

Kommunikation

- > Verbesserung der Rahmenbedingungen für die lokale/interne Überzeugungsarbeit durch die Einbindung der lokalen Aktivitäten und des lokalen Klimaschutzpersonals in das gesamtregionale Netz von Klimafolgenaktivitäten
- > Information von Entscheidern und Bevölkerung auf Basis gemeinsamer Ziele
- > Erhöhung der Motivation von Akteuren vor Ort zur Sensibilisierung und Beteiligung

Erfahrungsaustausch und voneinander lernen

- > Wissen teilen und voneinander lernen
- > Austausch zu praktischen Herausforderungen in den verschiedenen thematischen Bereichen (bspw. Hochwasserschutz, Starkregen, Trockenheit etc.) und zu Planung und Umsetzung von Strategien zum Umgang mit den klimatischen Veränderungen

3. Vision: Das wollen wir im Münsterland in zehn Jahren erreicht haben.

- > Enger Austausch und Wissenstransfer zwischen den Akteuren in der Region, die in den unterschiedlichen Bereichen mit Aktivitäten zum Klimaschutz sowie mit der Anpassung der vorhandenen Strukturen an die Folgen des Klimawandels betraut sind
- > Festlegung von regionsweiten Zielvorgaben mit entsprechendem transparenten Monitoringsystem
- > Effiziente Arbeits- und Zuständigkeitsstruktur, die Doppelarbeit konsequent verhindert
- > Klimaschutz und Klimafolgenanpassung sind kommunale Pflichtaufgabe
- > Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer regionsweiter Konzepte und (Modell-)Projekte
- > Gemeinsame Akquirierung von Fördermitteln und Modellvorhaben für die Region
- > Alle relevanten regionalen Akteure sind in den Prozess eingebunden.
- > Die gemeinsame Arbeit zeichnet sich durch Klarheit, Nachvollziehbarkeit und Verlässlichkeit aus,
- > Das Münsterland ist eine Beispielregion für den systematischen und regional abgestimmten Umgang mit den Folgen des Klimawandels.

KURZFASSUNG

Das vorliegende Papier dient dazu, die Relevanz und Reichweite des Startthemas „Schnelle Fahrradmobilität im Münsterland“ knapp und anschaulich darzustellen. Auch zentrale Hinweise der Teilnehmenden am Resonanzworkshop am 19. September 2019 in Telgte sind enthalten.

ACHTUNG: Es handelt sich nicht um ein abgestimmtes Endprodukt, sondern um ein Arbeitspapier zur Annäherung an das Thema!



Startthema

Schnelle Fahrradmobilität im Münsterland

Stand: 17. März 2020

1. Ausgangssituation
2. Ziele und Mehrwert der gemeinsamen Arbeit auf Ebene der Region
3. Vision: Das wollen wir im Münsterland in zehn Jahren erreicht haben.

1. Ausgangssituation

Das Fahrrad gehört untrennbar zum Münsterland und ist als traditionell sehr bedeutendes Verkehrsmittel vor allem für die Kurzstrecke aus der Region nicht wegzudenken. Mit der stetig zunehmenden Verbreitung von Elektrofahrrädern eröffnen sich neue Möglichkeiten, das Fahrrad auch auf längeren Strecken zu einer Alternative zum allgegenwärtigen PKW zu machen. Ein konsequenter Ausbau des regionalen Radwegenetzes im Hinblick auf die schnelle Fahrradmobilität kann einen wichtigen Beitrag zu einem zukunftsfähigen Mobilitätssystem in der Region leisten. Dabei geht es im Kern darum, den Umstieg vieler Menschen bei der Bewältigung ihrer Wege auf das Fahrrad zu begünstigen und damit den Modal Split im Alltagsverkehr hin zu mehr Fahrradmobilität zu verschieben. Damit einher gehen die positiven Auswirkungen einer Reduzierung der PKW-Verkehrsbelastung wie ein Rückgang der verkehrsbedingten Emissionen insbesondere in den Städten, Verminderung von Verkehrsstaus, Reduzierung des Platzbedarfes sowohl für den fahrenden als auch für den ruhenden Verkehr etc. Hinzu kommen weitere positive Effekte wie z. B. die gesundheitsfördernde Wirkung des Fahrradfahrens für den Einzelnen.

Eine wichtige Basis für die Optimierung der Infrastruktur für die schnellen Fahrradmobilität bilden die vielfältigen Aktivitäten zur Förderung des Fahrradverkehrs, die seit Jahren in den Kreisen und der Stadt Münster ebenso wie in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden vorangetrieben werden. Hierzu zählen auch z. T. bereits weit vorangeschrittene Infrastrukturplanungen wie das Velorouten-System der Stadtregion Münster oder der Radschnellweg RS 2 im Kreis Borken. Die hier entstehenden und für die schnelle Fahrradmobilität optimierten Wege sind wichtige Bausteine in einem künftigen regionalen Infrastrukturnetz für die schnelle Fahrradmobilität.

2. Ziele und Mehrwert der gemeinsamen Arbeit auf Ebene der Region

Zukunftsfähiges Infrastrukturnetz

- > **Schaffung eines optimalen gesamtregionalen Systems von Infrastruktur für die schnelle Fahrradmobilität („Münsterländer Veloroutensystem“)**
- > Entwicklung eines „Basiskonzeptes“ für ein Gesamtsystem von Infrastruktur als Grundlage für eine schrittweise Realisierung
- > Verständigung auf gemeinsame regionale Standards zur Verbesserung der Qualität und Nutzerfreundlichkeit des regionalen Infrastruktursystems
- > Lückenschlüsse im System der Fahrradverbindungen zur Verbesserung der Nutzbarkeit
- > Systematische Verknüpfung von Routen für die schnelle Fahrradmobilität mit Knotenpunkten des ÖPNV (Zubringerverkehre, Umsteigemöglichkeiten, Begünstigung intermodaler Mobilität)
- > Gemeinsame Verständigung auf eine sinnvolle Hierarchie zwischen touristischem Netz (Knotenpunkte) und „Alltagsmobilität“, systematische Planung der Übergänge und Schnittstellen
- > Enge Verknüpfung des Systems für die schnelle Fahrradmobilität mit der Siedlungsentwicklung in der Region
- > Beschleunigung der Planung und Umsetzung von Infrastrukturprojekten für die schnelle Fahrradmobilität

Image

- > Positive Imagewirkung durch weitere (auch überregionale) Profilierung des Münsterlandes als „zukunftsgerechte Fahrradregion“

Lobbyarbeit

- > Verbesserung der Rahmenbedingungen für die externe Überzeugungsarbeit durch gemeinsame Kommunikation einer abgestimmten regionalen Gesamtplanung

- > Optimierung der Lobbyarbeit im Hinblick auf politische und finanzielle Unterstützung seitens der Landesregierung sowie Harmonisierung der Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Straßenbau NRW und anderen Baulast-Trägern

Kommunikation

- > Verbesserung der Rahmenbedingungen für die lokale/interne Überzeugungsarbeit durch die Einordnung der eigenen Planungen in ein gesamtregionales Netz und Einbindung der Lokalpolitik in den regionalen Austausch
- > Information von Entscheidern und Bevölkerung auf Basis gemeinsamer Standards
- > Sensibilisierung der örtlichen Mobilitätsakteure für die gesamtregionale Einordnung der eigenen Vorhaben
- > Möglichkeit zur Präsentation örtlicher Teilerfolge im gesamtregionalen Kontext

Erfahrungsaustausch und voneinander lernen

- > Austausch zu praktischen Herausforderungen der Planung und Umsetzung von Velorouten

3. Vision: Das wollen wir im Münsterland in zehn Jahren erreicht haben.

- > Das Münsterland ist eine Vorzeigeregion für schnelle Fahrradmobilität.
- > Ein gut ausgebautes Netz von Velorouten auf den Hauptachsen der Region verbindet die Grund- und Mittelzentren untereinander und mit dem Oberzentrum Münster. Die urbanen Zentren sind so auch aus dem weiteren Umland mit dem Fahrrad/E-Bike einfach, schnell und sicher erreichbar.
- > Die Netzplanung orientiert sich dabei konsequent an Frequenzbringern im regionalen Maßstab wie weiterführende Schulen, Gewerbegebiete, Hochschulstandorte etc.
- > Auch die kleinen Kommunen sind in das Netz eingebunden und spielen in den Planungsprozessen eine wichtige Rolle.
- > Das Netz für die schnelle Fahrradmobilität ist optimal auf die Knotenpunkte/Mobilitätsstationen/Hubs des ÖPNV-Systems abgestimmt, um eine Zubringerfunktion zu diesen wichtigen Umsteigepunkten zu erfüllen.
- > Velorouten bilden ein zentrales Rückgrat der zukünftigen Siedlungsentwicklung

KURZFASSUNG

Das vorliegende Papier dient dazu, die Relevanz und Reichweite des Startthemas „Zukunftsfähiges Wohnen im Münsterland“ knapp und anschaulich darzustellen. Auch zentrale Hinweise der Teilnehmenden am Resonanzworkshop am 30. September 2019 in Nottuln sind enthalten.

ACHTUNG: Es handelt sich nicht um ein abgestimmtes Endprodukt, sondern um ein Arbeitspapier zur Annäherung an das Thema!

Startthema

Zukunftsfähiges Wohnen im Münsterland

Stand: 17. März 2020

1. Ausgangssituation
2. Ziele und Mehrwert der gemeinsamen Arbeit auf Ebene der Region
3. Vision: Das wollen wir im Münsterland in zehn Jahren erreicht haben.

1. Ausgangssituation

Die Verfügbarkeit von bedarfsgerechtem Wohnraum ist ein Thema mit großer aktueller Relevanz. Auch wenn die Region im Hinblick auf das Thema Wohnen kein homogenes Bild abgibt, sondern eine Vielfalt teilregionaler Situationen mit jeweils spezifischen Herausforderungen zeigt, kann konstatiert werden, dass nicht nur in der Stadt Münster, sondern auch in vielen Städten und Gemeinden des Münsterlandes der Wohnungsmarkt aktuell stark angespannt ist. Dies gilt sowohl mit Blick auf die Verfügbarkeit von Wohneigentum als auch auf den Mietwohnungsmarkt. Die Entwicklung der vergangenen Jahre war dabei stark getrieben durch die niedrigen Zinsen. Angesichts der ebenfalls angespannten Fachkräftesituation kann sich ein fortgesetzter Mangel an bedarfsgerechtem Wohnraum auch negativ auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Münsterlandes auswirken.

Aus der Perspektive der Nutzerinnen und Nutzer ist die Bezahlbarkeit ein zentraler Aspekt. Dies gilt sowohl für Wohneigentum als auch für die Situation auf dem Mietmarkt, wo vor allem für Menschen mit geringem Einkommen vielfach Angebote fehlen. Aufgrund der Altersentwicklung muss besonders barrierefreier Wohnraum künftig eine stärkere Rolle spielen, da der Bedarf in diesem Segment deutlich zunimmt. Nicht zuletzt wirkt sich die fortschreitende Verkleinerung der Haushaltsgrößen auf die Wohnungsnachfrage aus. Sie sorgt in allen Teilen der Region für einen steigenden Bedarf insbesondere an kleinen Wohnungen. Und schließlich sind vor allem in den ländlich geprägten Teilen des Münsterlandes Sozialwohnungen unterrepräsentiert. Durch das Ende von Zweckbindungsfristen bei Bestandsimmobilien geht deren Angebot vielerorts perspektivisch weiter zurück.

Neben diesen Aspekten, spielt auch die kommunal- und regionalplanerische Perspektive in das komplexe Themenfeld hinein. Zu den hiermit verbundenen Aspekten zählen die Verfügbarkeit von Wohnbauflächen, die Möglichkeiten der kommunalen Bodenpolitik, die Ziele des Flächensparens und der Innenentwicklung (Stichwort Münsterländer Parklandschaft), Themen des Energieverbrauches und des CO₂-Ausstoßes, die Verknüpfung der Wohnraumentwicklung mit Fragen der Mobilität oder die Rückwirkungen der Wohnraumversorgung auf die Auslastung von Infrastruktureinrichtungen wie Schulen und Kitas.

Wenn es um die Behebung eines Mangels an Wohnraum geht, steht häufig der Neubau auf neu erschlossenen Flächen im Mittelpunkt der Lösungsansätze. Ohne die Ausweisung von neuen Wohnbauflächen wird es auch nicht gehen. Dabei sollte jedoch nicht verkannt werden, dass auch große Potenziale zur Deckung des heutigen und zukünftigen Wohnraumbedarfes im vorhandenen Gebäudebestand liegen können. Eine besondere Rolle spielen in diesem Zusammenhang die großflächigen Wohngebiete der 1950er bis 1980er Jahre, die sich kontinuierlich in einem durch Eigentümerwechsel, Anpassungs- und Sanierungsmaßnahmen geprägten Generationswechsel befinden. Hier sind jedoch teilweise starke Beharrungstendenzen der Bewohnerinnen und Bewohner festzustellen. Dies hat zur Folge, dass viele ältere Gebäude in zentrumsnaher Lage von Menschen bewohnt werden, denen sie eigentlich zu groß und pflegeaufwendig sind. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Sie reichen von fehlenden angemessenen Alternativen auf dem örtlichen Wohnungsmarkt über unrealistische Preisvorstellungen im Falle einer Veräußerung bis hin zu stark emotional geprägten Motiven.

Vor diesem Hintergrund ist eine ganzheitliche Herangehensweise an das Thema „Wohnen im Münsterland“ geboten. Auf der Basis fundierter und belastbarer Datengrundlagen soll mit einer gesamtregionalen Perspektive die Deckung des Wohnraumbedarfes in der Region durch eine ausgewogene Kombination aus Neubautätigkeit und Aktivierung des Wohnungsbestandes in den Blick genommen werden.

2. Ziele und Mehrwert der gemeinsamen Arbeit auf Ebene der Region

Die Steuerung der Wohnraumentwicklung ist eine ureigene Domäne der Städte und Gemeinden. In der strategischen Betrachtung über die kommunalen Grenzen hinweg liegt für alle Beteiligten ein Mehrwert, denn eine erhöhte Transparenz und Abstimmung trägt zu einer besseren Passgenauigkeit kommunaler Entwicklungen bei. Darüber hinaus können insbesondere kleinere Städte und Gemeinden von zentral organisierten Beratungs- und Serviceangeboten im Hinblick auf das Thema „Wohnen“ profitieren.

Das Wohnen und die Siedlungsstruktur der Städte und Gemeinden des Münsterlandes sind besonders durch Ein- und Zweifamilienhauswohngebiete geprägt. Die Erfahrungen zeigen, dass der Umgang mit den gewachsenen Wohngebieten durch die vielfältige Eigentümerstruktur in Verbindung mit sehr differenzierten Motivlagen sowie des eingeschränkten (bzw. nur eingeschränkt genutzten) Instrumentariums seitens der öffentlichen Hand sehr komplex ist und ein hohes Maß an Sensibilität verlangt. Deshalb schrecken die Kommunen vielfach vor einer proaktiven, systematischen Auseinandersetzung mit diesem Thema zurück. Eine gemeinsame Bearbeitung auf Ebene des Münsterlandes bietet die Chance, gemeinsam Kompetenzen aufzubauen und einen „Münsterländer Weg“ des Umgangs mit den Herausforderungen in den alternden Wohngebieten zu entwickeln.

Übergeordnete Ziele

- > Erhöhung der Passgenauigkeit von Wohnungsangebot und -nachfrage
- > Entspannung der unter Druck stehenden Wohnungsmärkte durch regionale Perspektive
- > Effiziente Nutzung des begrenzten Gutes Fläche
- > Schnellere/effizientere Mobilisierung von für Wohnbebauung geeigneten Flächen mit regionaler Perspektive
- > Optimale Auslastung der kommunalen Infrastruktur
- > Reduzierung von Verkehr durch Stärkung optimal per ÖPNV erschlossener Wohnstandorte
- > Abmilderung der innerregionalen „Konkurrenz der Wohnstandorte“

Austausch/Vernetzung/Zusammenarbeit

- > Kontinuierliche und frühzeitige Abstimmung kommunaler Planungen
- > Dauerhafte gesamtregionale Perspektive auf die bedarfsgerechte Entwicklung des Wohnungsmarktes und abgestimmtes Vorgehen mit Blick auf zukünftige Quantität und Qualität des Wohnens in der Region
- > Gemeinsame/arbeitssteilige Entwicklung und Erprobung zukunftsgerichteter Strategien zur Weiterentwicklung des Wohnungsmarktes (z. B. neue Wohnangebote, Weiterentwicklung bestehender Einfamilienhausgebiete, neuer Werkwohnungsbau etc.)

Image

- > Weitere Profilierung des Münsterlandes als attraktiver Wohnstandort

3. Vision: Das wollen wir im Münsterland in zehn Jahren erreicht haben.

Es gibt einen regional abgestimmten und stetig fortgeschriebenen informellen Handlungsrahmen zur Weiterentwicklung des regionalen Wohnungsmarktes und als eine inhaltliche Grundlage für den Regionalplan.

Die Akteure auf dem regionalen Wohnungsmarkt verfügen über umfassendes Wissen im Hinblick auf die tatsächliche Situation und die zu erwartenden Entwicklungen von Wohnungsangebot und -nachfrage in der Region. Dabei kommen regionsweit die gleichen Prognosemodelle zum Einsatz. Über die

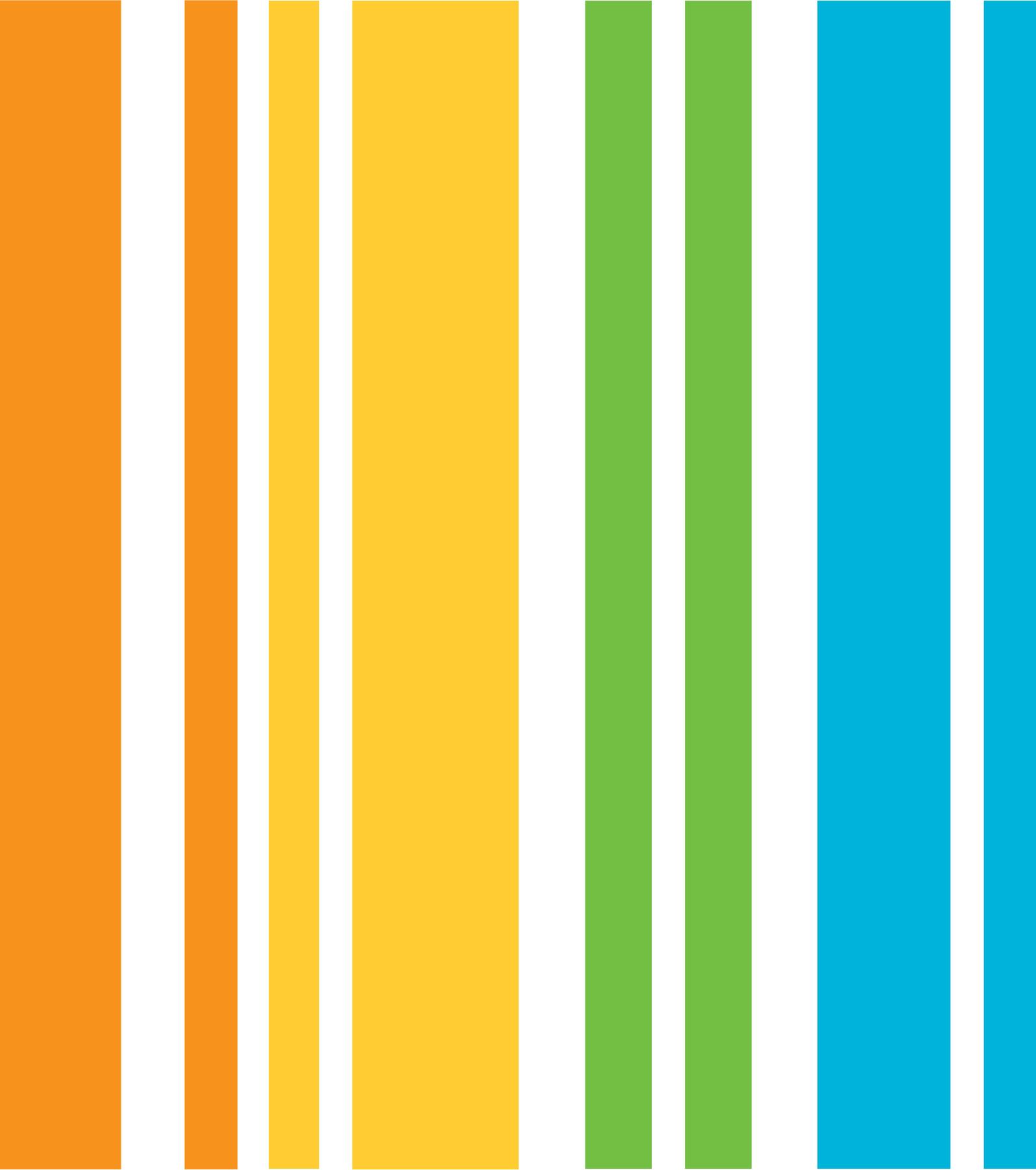
Startthema: Zukunftsfähiges Wohnen im Münsterland

kommunalen Grenzen hinweg findet ein systematischer Austausch statt. Dieser hat zum Ziel, voneinander zu wissen, voneinander zu lernen und die jeweils eigenen Planungen frühzeitig eng mit den Nachbarn abzustimmen, um in der Gesamtbetrachtung ein möglichst bedarfsgerechtes Angebot vorhalten zu können.

Der Bedarf an zusätzlichem Wohnraum wird nicht nur durch Neubautätigkeit gedeckt, sondern auch durch systematische Bestandsentwicklung und -pflege: Das Münsterland ist Modellregion für den Umgang mit in die Jahre gekommenen Bestandsgebieten. Das Thema ist in der Region breit verankert und es liegt umfassendes Wissen vor, wie mit den besonderen Herausforderungen in diesen Gebieten umgegangen werden kann, um ihre Potenziale für die Versorgung der Region mit Wohnraum optimal zu nutzen.

Über die Region verteilt zeigen Modellprojekte auf, wie zukunftsgerichtete, auf die spezifische Situation vor Ort abgestimmte und an zukunftsfähigen Mobilitätsangeboten (z. B. Velorouten) ausgerichtete Wohnungsangebote aussehen können – sowohl im Neubau als auch in der Bestandsentwicklung.

Um die Wohnraumversorgung besser steuern zu können, werden in der Region neue kommunale Wohnungsbauunternehmen gegründet und auch alternative Organisations- und Finanzierungsmodelle wie Genossenschaften kommen verstärkt zum Einsatz.



MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.

Gefördert durch:



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

